



Neue Gesellschaft für bildende Kunst e.V. · Tempelhofer Ufer 22 · 1000 Berlin 61 · Telefon (030) 216 30 47

Berlin, 9.12.1986

EINLADUNG ZUM PRESSEGESPRÄCH ÜBER
DIE
AUSSTELLUNG

"DER UMSCHWIEGENE ORT"

Fotodokumentation zur Auseinandersetzung
über das
Gestapo-Gelände in Kreuzberg

am 18.12.1986, 11.00 Uhr

in der NEUEN GESELLSCHAFT FÜR BILDENDE KUNST, Realismusstudio

Es erscheint eine ca. 100 Seiten umfassende Broschüre mit zahlreichen sw-Abbildungen. Preis: ca. 5,-- DM.

Die Ausstellung wird vom 19.12.86 bis 23.1.87 zu sehen sein.

Öffnungszeiten: Mo-Fr 9-18 Uhr

(nicht am 24., 25., 26., 31.12.86 und 1.1.87)

* * *

Zwischen der heutigen Stresemann-, Wilhelm-, Niederkirchner- und Anhalterstraße befand sich in der Nazi-Zeit das "Reichssicherheitshauptamt". In ihm waren zahlreiche Gestapo-, SS- und SD-Dienststellen zusammengefaßt, die die internationale Verfolgung und Ermordung von Millionen Menschen aus "rassischen", religiösen oder politischen Gründen betrieben. Besonders die Prinz-Albrecht-Straße 8 (heutige -Käthe- Niederkirchnerstraße) war zum Hausgefängnis der Nazis ausgebaut worden. Aus allen besetzten Ländern, aus ganz Deutschland, wurden Widerstandskämpfer hierher gebracht, um aus ihnen durch Folter Informationen und Geständnisse herauszupressen.

Unmittelbar nach Kriegsende setzte der Verdrängungsprozeß der Geschichte ein, die an diesem Ort gemacht worden war.

Erst nach über 30 Jahren richtete der Stadthistoriker D. Hoffmann-Axthelm wieder die Aufmerksamkeit auf das Gelände und setzte damit eine Diskussion über den Umgang mit den sichtbaren Zeugnissen deutscher Nazi-Vergangenheit in Gang, die von Unsicherheit und Hilflosigkeit bis hin zu forsch-dreistem Pragmatismus geprägt war und ist. Seit 1980 wechselten die Pläne für eine Gestaltung häufig und sollten durch einen Wettbewerb 1984 endgültig entschieden werden.

Sowohl die Beiträge zu diesem Wettbewerb, als auch die folgende Debatte zeigte die sehr engen Grenzen unseres heutigen Vermögens, sowohl die Trauer, als auch das Wissen über den Terror, der von dieser Stätte ausging, intellektuell oder gar ästhetisch zu fassen.

Seitdem mehren sich die Stimmen, die fordern, das Schwergewicht weg von der Gestaltung hin zur Forschung, zum "aktiven Gedenken" zu verlagern.

Die Fotoausstellung will noch einmal die verschiedenen Stadien der Auseinandersetzung um das Gestapo-Gelände, besonders der letzten drei Jahre, zusammenfassen, um eine Basis zur weiteren Reflexion zu geben. Sie wird außerdem auch einen Bogen zur allgemeinen Debatte um Geschichtsbewußtsein (z.B. Bitburg) schlagen.

NEUE GESELLSCHAFT FÜR BILDENDE KUNST